**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 16

Artikel: Ostern 1946

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-640800

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ls ich dieser Tage in einer Schublade lach etwas suchte, sind mir zufällig einige Blätten dieser Tage in einer Schubben die Blätten dieser Tage in einer Schubben dieser Tage di Blätter, die, Gott weiss wieso und aufbewahrt worden sind, in die gekommen einen Paule gekommen. Ich setzte in Dies und begann zu lesen: gekommen. Ich setzte mich in einen thes ist die Münsterterrasse der guten,
ngesund

ngesunden Stadt Bern. Der Platz unter schattigen stadt Bern. Der Platz unter schattigen Kastanienbäumen ist ein schön Kastanienbäumen Sonntagsriich schöner, ein wirklicher Sonntags-platz für ner ein wirklicher Sonntagslesblatz für unsere Seele. Frühdämmerung der Unsere Seele. Frühdämmerung auf der Welt, ungestört kann die stille werden. Die orgenfeier Welt, ungestört kann die stand adt liegt hier begangen werden. Die high liegt noch in den Armen des Schla-höchstensch in den Armen des Bäuerhöchstens dass hie und da ein Bäuer-ein Hand dass hie und da ein Lauein Handwerksmann unter den Lau-hinschreiter Rernerwäge-Handwerksmann unter den binschreitet, ein frühes Bernerwägeüber das Pflaster rasselt.

Es ist so kühl. Der Morgenwind streicht den Der Morgenwind streicht den Tau, der in grossen Tropfen Kaston, der in grossen Traffen Kaston, der in grossen Traffen Wie Träden Kastanienbäumen fällt. Wie Trä-Die Clastanienbäumen fällt wie die Morgenstruder Stadt künden die Morgenstruder Stadt künden der Stadt künden die Morgenstunde an. Ein bleicher erst füllt den östlichen Himmel. bott drüben, wo die Hochalpen liegen solwaltet noch grauneblige Dämmerung dichte Wolkengebilde steigen dahinter

Dann ein lichter Punkt... wie ein Stern Dann ein lichter Punkt... wie ein Stern belichtet es durch den Nebel auf. Immer zum Lichter es sich — jetzt, glänzend Lichte bindurch der Finsteraarhorn, Was melkürlich hielt ich mit Lesen inne. Unwillkürlich hielt ich mit Lesen inne. Unwillkürlich hielt ich mit Lesen inne. Nag das für ein Mensch gewesen sein,

der die Schönheit des Sonntagmorgen in unserer Stadt mit diesen köstlichen Worten geschildert hat? Ein Frühaufsteher jedenfalls, der in wohltuender Ruhe die ersten Stunden des Frühlingstages genoss. Interessiert las ich weiter:

«Wie schön ist das Osterfest - es fällt in des Jahres schönste Zeit, in die Zeit der Hoffnung und der Auferstehung der Na-Die ersten Blätterknospen an den tur. ländlichen Hecken öffnen sich. Die Kinder dürfen eine ganze Woche lang aus der Schule bleiben und erheitern sich im Garten, wo sie mit Veilchen und Gänseblümchen spielen und die von der Mutter versteckten Ostereier suchen. Der Jüngling schliesst seine Klassiker, packt wander-lustig sein Ränzlein und freut sich des solvitur aeris hiems, — indem er, über die waldigen Höhen pilgernd, dem Tale sich nähert, wo die Giebel seines Vater-hauses über die Bäume ragen. Die Jung-Tale frau schmückt sich zum Kirchgang und legt duftende Veilchen in ihr Gesangbuch und steckt grüne Palmenzweige an den Spiegel ihres Gemachs. — Es läuten die Osterglocken, und die Kirche ist heute ein wahres Bethaus für glückliche Menschen, deren dankbare Herzen sich erheben zum Geber alles Guten. Auch der Aermste hat seinen Ruhetag, und wie freundlich blickt die Sonne durch die kleinen Scheiben in sein säuberlich aufgeräumtes Stübchen. Ja, in den Festtagen liegt des Lebens edelste Poesie und in

ihnen wird sich die Christenlehre stets herrlich bewähren, denn sie sind zugleich Feste der Kirche und der Natur, des Lebens und der Liebe.»

Man staunt und staunt über die Fülle der Gedanken. Neugierig suchte ich nach der Jahreszahl und fand - so geschrieben im Jahre 1839.

Sinnend legte ich die Blätter beiseite. Sind wir Menschen anders geworden? Hat sich in den vergangenen hundert Jahren unsere Einstellung zum Leben und zur Umgebung geändert? Ist unsere Seele durch die langen Kriegsjahre und Wirren in Friedenszeiten abgestumpft und unfähig geworden, die Schönheit der Natur so zu empfinden und die Wahrheit zu fühlen? Finden wir in der Hetze unserer Tage überhaupt noch die besinnliche Ruhe, um den Ostertag so zu geniessen, wie es damals geschah?

Sicher verlangen wir nicht die Auferstehung altväterlicher Sitten, wir möchten das Rad der Zeit nicht rückwärts drehen. Aber es ist doch der gleiche Gott, an den wir glauben, die gleiche christliche Lehre, die uns auch heute wieder leitet, es ist die gleiche Liebe und das gleiche Leben, das uns immer wieder wie eine Wundergabe erscheint. Deshalb lasst die Oster-glocken auch in unserm Stübchen läuten, die Sonne ins Herz strahlen, und widmen wir am Ostertag einige Stunden der innern Besinnung, damit jedes Einzelne von uns zu einem besseren Menschen werde. hkr.